

Sinnenfroh

Kinderoper Die „Märzenburg“ von Kulturwerkstatt und Musikschule ist wie ihr sagenhaftes Vorbild prall gefüllt mit Schätzen: außergewöhnliche Musik, liebevolles Schauspiel, dramaturgische Finesse. Am Ende bleibt nur eine Frage

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren Sie ist randvoll mit Schätzen, diese Märzenburg. Das gilt nicht nur für das legendäre Gemäuer, das südlich von Kaufbeuren im Wald versunken sein soll. Das gilt auch für die Oper, die aus diesem Sagenstoff geschaffen wurde und die am Wochenende im Stadttheater ihre unjubeelte Premiere feierte. Das Publikum spürte, welche große kreative und logistische Energie die Kulturwerkstatt, die Kaufbeurer Musikschule und viele weitere Beteiligte in dieses rundum innovative Stück Musiktheater gelegt haben.

Nun wäre es schon ein stattliches Unterfangen gewesen, die Erzählung um die zwei niederträchtigen Königstöchter und ihre blinde Schwester in Wort und Musik auf die Bühne und damit auch den jungen Zuschauern (wieder) nahe zu bringen. Doch die Macher unter Leitung von Thomas Garmatsch und Simone Dopfer wollten von Anfang an mehr. Nicht eine tönende Nacherzählung sollte es sein, sondern eine Oper, die den Märzenburg-Stoff unter Achtung seiner Märchenhaftigkeit in die Gegenwart holt. So betreten zunächst nicht die bekannten Protagonisten, sondern fünf reizend quirlige Kobolde, die die menschlichen Sinne verkörpern, mit fantasievollen „Werkzeugen“ die Bühne. Michaela Blaschek, Gretel Ribka, Jessica Häring, Annika

Grundner und Kilian Goldhahn begleiten fortan vorlaut, tollpatschig, tiefsinnig die Handlung, fungieren aber auch von Anfang an als wichtige Bedeutungsträger. Denn schon im ersten Lied der Oper machen sie deutlich: „Mit allen Sinnen, jedem einer, einer größer, einer kleiner, sind wir zusammen ganz und drehen uns im Waldestanz.“ Nur gemeinsam sind sie stark, und jeder kann mit seinen speziellen Talenten zum großen Ganzen beitragen.

Symbolik und Intensität

Für ein ganz anderes moralisches Koordinatensystem stehen die überheblich-menschenverachtenden Prinzessinnen Helena (Jana Gautier) und Siegrid (Hannah Kirchdorfer) von der Märzenburg. Trotz der mit viel Symbolik und Intensität gesprochenen und gesungenen Bitten ihres gütigen Vaters (Andreas Wimmer) mobben sie ihre blinde Schwester Anna (Phila Weber) nach allen Regeln der Kunst. Ein Verhalten, das nicht nur sagenhaft bösen Burgbewohnerinnen zu eigen ist, sondern das durchaus auch an ganz aktuelle Schulhofszene erinnert. Der König versucht, seine behinderte Tochter mittels Weihwassers aus der Martinskirche von ihrem Leiden zu befreien. Doch er wird in einem (auch musikalisch) tosenden Sturm verletzt und stirbt mit einem letzten Appell an seine Tochter zur Fürsorge und Einigkeit. Der weitere Verlauf ist bekannt. Die beiden sehenden Schwestern teilen die üppigen Kostbarkeiten aus der Schatzkiste des Vaters gierig untereinander auf und betrügen dabei die Blinde. Zur Strafe werden Helena und Siegrid verwunschen und die Burg versinkt mit Anna mit im Boden.

Ein besonderes Wiedersehen

Dort allerdings trifft sie auf den verschollenen Kobold „Windblinzler“, der für das Sehen zuständig ist. Die beiden werden von den anderen Kobolden sowie dem Förstersohn Ferdinand (Vinzenz Wildung) aus der Erde geholt. Die Sinneskobolde sind wieder komplett, und auch die Liebe zwischen Anna und Ferdinand kommt endgültig ans Tageslicht. Die beiden hatten sich zwar schon zuvor dabei ergänzt, den Wald mit



Lustig geht es zu bei der „Märzenburg“, wenn die Sinneskobolde ins Spiel kommen (Bild oben). Ernst dagegen sind die Botschaften des Königs (Andreas Wimmer, rechts) an seine Töchter (von links) Helena (Jana Gautier), Anna (Phila Weber) und Siegrid (Hannah Kirchdorfer).
Fotos: Harald Langer

allen Sinnen wahrzunehmen. Aber nun ist die Freude groß, sich im wahrsten Sinne des Wortes „wiederzusehen“. Und auch der König findet seinen Frieden.

So ist die „Märzenburg“ ein dramaturgisch bis in kleine Details liebevoll ausgestaltetes Plädoyer für Mitmenschlichkeit, Toleranz, Inklusion, oder kurz: für die Liebe. Dass dies ehrlich und nicht pathetisch oder gar kitschig über die Rampe kommt, dafür sorgen die humorvollen Einsprengsel, die tief-schürfenden Liedtexte der Kulturwerkstatt-Mimen, vor allem aber die Musik aus der Feder von Ulrich Hahn. Es sind durch und durch moderne Klänge – man fühlt sich bisweilen an Carl Orff erinnert. Sie gehen, wie beim „Lied der Sinne“, durchaus ins Ohr, sind aber beispielsweise bei den Arien des Königs oder beim Sinnes-Duett von Anna und Ferdinand auch zeitgenössischerfordernd. Umso mehr ist die enorme Leistung des Orchesters unter der Leitung von Martin Klein und der Sänger Patricia Menzel, Bernhard Fritsch, Michaela Gebhart und Monica Schwarz (angeleitet von Gabrielle Hahn) zu würdigen. Letztere singen das „Playback“ für die Schauspieler nicht vom Orchestergraben aus, sondern stehen mit auf der Bühne und werden so zu einem aktiven Teil der Dramaturgie. Die perfekte Tontechnik, die diese Konstellation sicher nicht einfach macht, sowie die Lichteffekte und nicht zuletzt das beeindruckende, aber dennoch nicht dominierende Bühnenbild sind weitere Goldstücke in dieser „Märzenburg“-Schatzkiste.

Großes Gemeinschaftswerk

Bleibt am Ende nur die Frage, ob diese nicht zu prall gefüllte und künstlerisch Preziosen. Schließlich soll das Werk auch dem Untertitel „Kinderoper“ gerecht werden und für Zuschauer ab zehn Jahren geeignet sein. Aber vielleicht sind die Sinne des jungen Publikums ja noch viel näher bei den entsprechenden Kobolden als dies bei den reizüberfluteten und abgestumpften Erwachsenen der Fall ist. Dieses große Gemeinschaftswerk hätte es auf jeden Fall verdient, dass es für ganz viele Aha-Erlebnisse sorgt.

Weitere Aufführungen

● „Märzenburg – eine Kinderoper“ wird nochmals am Freitag, 23., Samstag, 24., und Sonntag, 25. Februar, jeweils um 17 Uhr im Kaufbeurer Stadttheater gezeigt.

● Darüber hinaus gibt es mehrere geschlossene Vorstellungen für die dritten/vierten Klassen der Kaufbeurer Schulen.

📄 **Karten** gibt es im Vorverkauf beim Stadtmuseum Kaufbeuren, Telefon 08341/9668390, bei allen Reservix-Verkaufsstellen und über das Internet. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich.

🌐 www.kulturwerkstatt.eu